

**www.e-rara.ch**

## **Das Shakespeare-Geheimniss**

**Bormann, Edwin**

**Leipzig, 1894**

**ETH-Bibliothek Zürich**

Persistent Link: <https://doi.org/10.3931/e-rara-106458>

### V. Shakespeare's Lustspiel "der Liebe Mühe ist verloren".

---

#### **www.e-rara.ch**

Die Plattform e-rara.ch macht die in Schweizer Bibliotheken vorhandenen Drucke online verfügbar. Das Spektrum reicht von Büchern über Karten bis zu illustrierten Materialien – von den Anfängen des Buchdrucks bis ins 20. Jahrhundert.

e-rara.ch provides online access to rare books available in Swiss libraries. The holdings extend from books and maps to illustrated material – from the beginnings of printing to the 20th century.

e-rara.ch met en ligne des reproductions numériques d'imprimés conservés dans les bibliothèques de Suisse. L'éventail va des livres aux documents iconographiques en passant par les cartes – des débuts de l'imprimerie jusqu'au 20e siècle.

e-rara.ch mette a disposizione in rete le edizioni antiche conservate nelle biblioteche svizzere. La collezione comprende libri, carte geografiche e materiale illustrato che risalgono agli inizi della tipografia fino ad arrivare al XX secolo.

---

**Nutzungsbedingungen** Dieses Digitalisat kann kostenfrei heruntergeladen werden. Die Lizenzierungsart und die Nutzungsbedingungen sind individuell zu jedem Dokument in den Titelnformationen angegeben. Für weitere Informationen siehe auch [Link]

**Terms of Use** This digital copy can be downloaded free of charge. The type of licensing and the terms of use are indicated in the title information for each document individually. For further information please refer to the terms of use on [Link]

**Conditions d'utilisation** Ce document numérique peut être téléchargé gratuitement. Son statut juridique et ses conditions d'utilisation sont précisés dans sa notice détaillée. Pour de plus amples informations, voir [Link]

**Condizioni di utilizzo** Questo documento può essere scaricato gratuitamente. Il tipo di licenza e le condizioni di utilizzo sono indicate nella notizia bibliografica del singolo documento. Per ulteriori informazioni vedi anche [Link]

## Shakespeare's Lustspiel „Der Liebe Mühe ist verloren“

eine dramatische Parabel im Sinne von Bacon's Lehre vom Licht und den Leuchtstoffen.

### 1. Der Lichtreichthum des Lustspiels.

**D**ER König von Navarra und seine drei Hofherren Berowne, Longavill und Dumane haben beschlossen, drei Jahre lang gemeinsam zu studiren, zu fasten, wenig zu schlafen und — keine Frauen zu sehen (*To see no Ladies, study, fast, not sleepe*). Da erscheint, mit einer Botschaft ihres Vaters, die Prinzessin von Frankreich, in ihrem Gefolge drei junge Hofdamen, Rosaline, Maria und Katherine, und als männlicher Begleiter Boyet. Der König und seine drei Freunde verlieben sich über Hals über Kopf in die vier Damen. Sie ertappen sich gegenseitig bei ihren Liebesgedanken und umwerben nun gemeinsam die Mädchen. Es ist ein artiges Hin und Her, ein Spielen mit Masken und Larven; dann trifft die Nachricht vom Tode des Königs von Frankreich ein, das Liebesgetändel wird unterbrochen, die Fortsetzung erst nach Verlauf eines Jahres versprochen. Die Damen reisen ab: „Der Liebe Mühe ist verloren“ (*Love's Labour's lost*).

Zwischen all diesen Personen, den Herren untereinander, den Damen untereinander und den Herren gegenüber den Damen wird nun das ganze Lustspiel hindurch, zumeist in wohlgereimten Versen, das lebhafteste Witz- und Wortgeplänkel geführt. Immer und immer wieder aber kehren die Gedanken zum Licht, zu den Farben, zu Lichtquellen

und zu Lichtwirkungen zurück. Immer und immer wieder, in allen Tonarten und immer neuen Witznüancen, wird die Liebe und ihre Wirkungen dem Lichte und seinen Wirkungen verglichen. „Die Liebe ist“, so heisst es in der Schlusscene:

*Form'd by the eye, and therefore like the eye.*

Geformt durch's Auge und drum gleich dem Auge.

Das Auge selbst aber wird im ganzen Lustspiele als Lichtquelle behandelt, die Augen der Schönen werden immer auf's Neue in reizendem Reimspiele mit Sonnen, Monden, Sternen verglichen, und wie Blitze zwischen Witze hin und her.

Im Gegensatz zu dieser in Schönheit, Heiterkeit und Geist leuchtenden Hofgesellschaft steht die öde, in Worten kramende, geistlose, langsame Philistergesellschaft, Don Adriano de Armado, der schwülstige spanische Prahlhans, Nathaniel, der Kurat, Holofernes, der Schulmeister, Dull, der Polizeidiener, und Costard, der Clown. Sie alle sind Geisteslichter niederster Art. Ein heiterer Lichtstrahl, ein „Sonnenstäubchen“ im Reiche dieser niedern Geister, ist Armado's flotter, witziger Page Moth. Die Folioausgabe von 1623 bezeichnet beständig Armado als „*Braggart*“ (Prahler, Schwätzer), Holofernes als „*Pedant*“ (Schulfuchs), Costard als „*Foole*“ oder „*Clowne*“ (Narren oder Hanswurst), Moth als „*Boy*“ (Knaben), so dass der Typus jeder Figur klar in der Personenbezeichnung ausgedrückt ist.

Zum Beweise nun, wie sehr der Gedanke „Licht“ all' und jede Scene vom Anfang bis zum Ende des Lustspiels durchdringt, zähle ich hier in der Reihenfolge der Dichtung sämtliche Worte auf, die sich direkt und unzweifelhaft auf Licht, Farbe, Auge, Sehen beziehen, und citire genau nach der Folioausgabe von 1623 sieben kürzere und längere Stellen, die sich ganz besonders klar und ausführlich mit dem Gegenstande „Licht“ beschäftigen. Die Übersetzung ist wie immer beigefügt. Um möglichst wörtlich und sinn- und sachgemäss sein zu können, lässt sie die Reime fast immer beiseite, bewegt sich aber stets in den Versmassen des Originals.

*See, seene, darke, see, sense, sense.*

*Why? all delights are vaine, and that most vaine  
Which with paine purchas'd, doth inherit paine,  
As painfully to poare upon a Booke,  
To seeke the light of truth, while truth the while  
Doth falsely blinde the eye-sight of his looke:  
Light seeeking light, doth light of light beguile:  
So ere you finde where light in darknesse lies,  
Your light grows darke by losing of your eyes.  
Studie me how to please the eye indeede,  
By fixing it upon a fairer eye,  
Who dazling so, that eye shall be his heed,  
And give him light that it was blinded by.  
Studie is like the heavens glorious Sunne,  
That will not be deepe search'd with sawcy lookes:  
Small have continuall plodders ever wonne,  
Save base authoritie from others Bookes.  
These earthly Godfathers of heavens lights,  
That give a name to every fixed Starre,  
Have no more profit of their shining nights,  
Than those that walke and wot not what they are.  
Too much to know, is to know nought but fame:  
And every Godfather can give a name.*

*Greene, Rose, Snow, see, seene, fire, fire, see, seene,  
sable coloured melancholie, blacke, snow-white, ebon  
coloured, viewest, beholdest, survayest, seest, looked for,  
see, looke, complexion, complexion, sea-water Greene,  
complexions, Greene, colour, colour, greene, white, red,  
colours, white, red, blush, pale white, white, redde,  
light, blushing, see, seene, see, see, looke, painted, eye,  
eye, sight, enterview, see, eye, white, saw, light, light,  
light, eyes.*

*Why all his behaviours doe make their retire,  
To the court of his eye, peeping thorough desire.  
His hart like an Agot with your print impressed,  
Proud with his forme, in his eie pride expressed.  
His tongue all impatient to speake and not see,  
Did stumble with haste in his eie-sight to be,  
All senses to that sence did make their repaire.*

Sehn, gesehen, dunkel, sehn, Sinn, Sinn.

Ei, alle Lust ist eitel, die zumal,  
Die uns, durch Qual erkauf, nur einbringt Qual:  
Wie qualvoll stieren auf ein Buch, das Licht  
Der Wahrheit zu erspähn, indessen Wahrheit  
Das Augenlicht des Blickes fälschlich blendet:  
Licht, das Licht sucht, wird Licht um Licht betrügen:  
So, eh' du findst, wo Licht im Dunkeln liegt,  
Wird dein Licht dunkel durch Verlust der Augen.  
Studirt, was wahrhaft euer Aug' entzückt,  
Indem ihr's auf ein schönres Auge richtet,  
Das, blendend erst, dem Auge Kraft verleiht  
Und Licht ihm giebt, das es vorher geblendet.  
Studium ist wie des Himmels Strahlensonne,  
Die nicht mit frechem Blick durchspäht sein will:  
Nichts haben ew'ge Grübler je gewonnen,  
Autoritätskram bloss von fremden Büchern.  
Die ird'schen Pathen unsrer Himmelslichter,  
Die jedem Fixstern einen Namen geben,  
Gewinnen mehr nicht von dem Glanz der Nächte  
Als die da gehn und auch nicht einen kennen.  
Zuviel zu wissen, heisst dem Ruhm nur leben,  
Und jeder Pathe kann 'nen Namen geben.

Grün, Rose, Schnee, sehn, gesehen, Feuer, Feuer, sehn,  
gesehen, schwarzfarbige (zobelfarbige) Melancholie,  
schwarz, schneeweiss, elfenbeinfarbig, betrachtst, er-  
blickst, überschau, siehst, entgegenschau, seht, aus-  
sehen, Hautfarbe, Hautfarbe, Seewasser-Grün, Haut-  
farben, Grün, Farbe, Farbe, grün, weiss, roth, Farben,  
weiss, roth, erröthen, bleich, weiss, weiss, roth, leicht  
(= licht), Erröthen, sehn, gesehn, sehn, sehn, gucken,  
geschminkt, Auge, Auge, Anblick, Ansicht (Unterredung),  
sehn, Auge, weiss, saht, Licht, Licht (= leicht), Licht,  
Augen.

All seine Geberden, sie drängten sich hin  
Zum Hof seines Auges, das glüht' in Begier.  
Sein Herz, dem Achat gleich mit euerem Bild,  
Stolz ob seiner Form, strahlte Stolz aus dem Aug'.  
Die Zunge, erzürnt, dass sie spricht und nicht sieht,  
Sie stolperte hastig im Auge zu sein;  
Zu dem Sinne strebten die Sinne hin all;

To feele only looking on fairest of faire:  
Me thought all his sences were lockt in his eye,  
As Jewels in Christall for some Prince to buy.

Who tendring their own worth from whence they were glast,  
Did point out to buy them along as you past.  
His faces owne margent did coate such amazes,  
That all eyes saw his eies enchanted with gazes.

*Eie, cie, see, sense, cie, cies, painting, fir'd, stars, see, sencibly, Carnation: white, see, purblind, colours, whitly, pitch-bals, eyes, Argus, glasse, see, see, cie, vidi, See, see, see, see, saw, eyes, picture, Oule, see, see, Jewell, Cooke, sensible, Dictisima, Dictisima, dictima, Phebe, Luna, Moone, Moone, Moone, looke, Fire, umbra, vede, eyes, sees, eye, lightning, fire, celestiall, golden, overglance, snow-white, looke, colourable, colours, eye, light, eye, eyes.*

So sweete a kisse the golden Sunne gives not,  
To those fresh morning drops upon the Rose,  
As thy eye beames, when their fresh rayse have smot.  
The nigh of dew that on my cheekes downe flowes.  
Nor shines the silver Moone one half so bright,  
Through the transparent bosome of the deepe,  
As doth thy face through teares of mine give light:  
Thou shin'st in every teare that I doe weepe,  
No drop, but as a Coach doth carry thee:  
So ridest thou triumphing in my woe.  
Do but behold the teares that swell in me,  
And they thy glory through my grieffe will show;  
But doe not love thy selfe, then thou wilt keepe  
My teares for glasses, and still make me weepe.  
O Queen of Queenes, how farre dost thou excell,  
No thought can thinke, nor tongue of mortall tell.

*Shade, eye, Sun, shine, greene, ore-eye, Amber (haires), amber, Amber coloured Raven, sunne, shine, unseene, Aethiop, looke, pale, blush, blush, blush, saw, Gold, Christall, eyes, see, eyes, appeares, see, Beame, seene, see, see, over-view, see, eye.*

Zu spür'n nur den Anblick der Schönsten der Schönen:  
Mich däuchte, sein Auge umschloss alle Sinne,  
Gleich edeln Juwelen, gefasst in Krystall,  
Wie man einem Fürsten sie darbringt zum Kauf,  
Der wohl schätzt im Glas ihren eigenen Werth  
Und winkt euch zum Kauf, wenn vorüber ihr geht.  
Auf den Randglossen seines Gesichts stand solch Staunen,  
Dass jedes Aug' sein Aug' entzückt sah vom Schaun.

Auge, Auge, sehn, Sinn, Auge, Augen, Gemälde, gefeuert,  
Sterne, sehn, empfindbar (sinnlich), fleischfarben, weiss,  
sehen, kurzsichtig, Farben, weisslich, Pechkugeln,  
Augen, Argus, Spiegel, sieh, sieh, Auge, vidi, (ich sah),  
ich sehe, ich sehe, sehn, sehn, sah, Augen, Gemälde,  
Eule, sehen, sehen, Juwel, aussehen, sinnbegabt, Dik-  
tynna, Diktynna, Diktynna, Phoebe, Luna, Mond, Mond,  
Mond, seht, Feuer, umbra (Schatten), vede (sieht), Augen,  
sieht, Auge, Blitz, Feuer, himmlisch, golden, über-  
blicken, schneeweiss, schaun, scheinbar, Farben, Auge,  
Licht, Auge, Augen.

So süssen Kuss giebt nicht die goldne Sonne  
Den frischen Morgentropfen auf der Rose  
Als deiner Augen Licht, wenn seine Strahlen  
Die Nacht des Thaus auf meinen Wangen treffen.  
Noch scheint der Silbermond nur halb so hell  
Durch dieses Luftmeers durchsichtigen Busen,  
Als dein Gesicht durch meine Thränen leuchtet:  
Du glänzt in jeder Thräne, die ich weine,  
Gleich einem Wagen trägt dich jeder Tropfen;  
So fährst du triumphirend durch mein Weh.  
Sieh nur die Thränen all'; die in mir quellen,  
Sie zeigen deinen Ruhm durch meinen Gram:  
Doch liebe nicht dich selbst, du hältst die Thränen  
Für Spiegel sonst und machst noch mehr mich weinen.  
O Königin der Königinnen du,  
Wie deine Reize alles überragen,  
Kein Hirn kann's denken, keine Zunge sagen.

Beschattet, Auge, Sonne, scheinen, überschauen, Bern-  
stein (-Haare), Bernstein, bernsteinfarbiger Rabe, Sonne,  
scheinen, ungesehen, Aethiopierin, aussehen, bleich,  
erröthen, erröthen, sah, Gold, Krystall, Augen, sehen,  
Augen, erscheint, sehen, Strahl, gesehen, sehn, sehn,  
überschauen (beobachten), sehen, Auge.

- Berowne.* *Who sees the heavenly Rosaline,*  
*That (like a rude and savage man of Inde.)*  
*At the first opening of the gorgeous East,*  
*Bowes not his vassall head, and strooken blinde,*  
*Kisses the base ground with obedient breast?*  
*What peremptory Eagle-sighted eye*  
*Dares looke upon the heaven of her brow,*  
*That is not blinded by her maiestie?*
- King.* *What zeale, what furie, hath inspir'd thee now?*  
*My Love (her Mistres) is a gracious Moone,*  
*Shee (an attending Starre) scarce seene a light.*
- Berowne.* *My eyes are then no eyes, nor I Berowne.*  
*O but for my Love, day would turne to night,*  
*Of all complexions the cul'd soveraignty,*  
*Doe meet as at a faire in her faire cheeke,*  
*Where severall Worthies make one dignity,*  
*Where nothing wants, that want it selfe doth seeke,*  
*Lend me the flourish of all gentle tongues,*  
*Fie painted Rethoricke, O she needs it not,*  
*To things of sale, a sellers praise belongs:*  
*She passes prayse, then prayse too short doth blot.*  
*A withered Hermite, fivescore winters worne,*  
*Might shake off fiftie, looking in her eye:*  
*Beauty doth varnish Age, as if new borne,*  
*And gives the Crutch the Cradles infancie,*  
*O 'tis the Sunne that maketh all things shine.*
- King.* *By heaven, thy Love is blacke as Ebonie.*
- Berowne.* *Is Ebonie like her? O wood divine?*  
*A wife of such wood were felicitie.*  
*O who can give an oth? Where is a booke?*  
*That I may sweare Beauty doth beauty lacke.*  
*If that she learne not of her eye to looke:*  
*No face is faire that is not full so blacke.*
- King.* *O paradoxe, Black is the badge of hell,*  
*The hue of dungeons, and the Schoole of night:*  
*And beauties crest becomes the heavens well.*
- Berowne.* *Divels soonest tempt resembling spirits of light.*  
*O if in blacke my Ladies browes be deckt,*  
*It mournes, that painting usurping haire*  
*Should ravish doters with a false aspect:*  
*And therefore is she borne to make blacke, faire.*  
*Her favour turnes the fashion of the dayes,*

- Braun. Wer sieht die himmlisch schöne Rosaline,  
Der nicht (gleich einem rauhen Wilden Indiens)  
Beim ersten Strahlenglanz des lichten Ostens  
Beugt sein Vasallenhaupt, blindheitgeschlagen,  
Und küsst den Staub mit unterthän'ger Brust?  
Welch überkühnes Adlerauge wagt es,  
Zu schauen auf den Himmel ihrer Braue,  
Und wird von ihrer Hoheit nicht geblendet?
- König. Welch Eifer, welche Wuth begeistert dich?  
Mein Lieb (die Herrin) ist ein milder Mond,  
Sie (ein Begleitstern) kaum zu sehn ein Licht.
- Braun. Dann ist mein Aug' kein Aug', noch bin ich Braun.  
Wär' nicht mein Liebchen, würde Tag zu Nacht!  
Von allen Hautfarben die hehrste Auswahl  
Trifft sich auf ihrer Wangen Schönheitsjahrmarkt,  
Wo viele Meisterwerke sich in eins vereinen,  
Wo selbst dem Mangel nichts zu mangeln scheint.  
Leih' mir den Zauber aller Dichterzungen,  
Geschminkter Wortschwall, pfui! sie braucht dich nicht.  
Verkäuflich Gut braucht des Verkäufers Lobspruch:  
Sie steht zu hoch dem Lob, zu kurzes Lob besudelt.  
Ein welker Mönch, den hundert Jahre höhnten,  
Streift fünfzig ab, wenn er ihr Auge schaut:  
Schönheit tüncht Alter, als wär's neugeboren,  
Und giebt die Krücke an der Wiege Kindheit.  
Sie ist die Sonn', die allen Dingen Glanz leiht.
- König. Beim Himmel, sie ist schwarz wie Ebenholz.
- Braun. Ist Ebenholz gleich ihr? O göttlich Holz!  
Ein Weib von solchem Holz wär' höchstes Glück.  
Wo ist ein Buch? Wer nimmt den Eid mir ab?  
Ich schwör's, dass Schönheit keine Schönheit ist,  
Lernt sie von ihrem Auge nicht das Sehn:  
Schön ist kein Antlitz, das nicht ganz so schwarz.
- König. O Widerspruch! Schwarz ist der Hölle Zeichen,  
Des Kerkers Farbe und die Schul' der Nacht:  
Doch Schmuck der Schönheit steht den Himmeln gut.
- Braun. Stets sind die Teufel am verführerischsten,  
Wenn sie des Lichtes Geistern ähnlich sehn.  
Wenn meines Mädchens Brau' mit Schwarz bedeckt ist,  
So trauert sie, dass falsches Haar und Schminke  
Verliebte reizt mit täuschendem Aspekt:  
Schwarz schön zu machen, ward geboren sie.  
Des Tages Moden wandelt ihre Gunst,

*For native bloud is counted painting now:  
And therefore red that would avoyd dispraise,  
Paints it selfe blacke, to imitate her brow.*

*Dumane.* *To look like her are Chimney-sweepers blacke.*

*Longavile.* *And since her time, are Colliers counted bright.*

*King.* *And Aethiops of their sweet complexion crake.*

*Dumane.* *Dark needs no Candles now, for dark is light.*

*Berowne.* *Your mistresses dare never come in raine,*

*For feare their colours should he washt away.*

*King.* *'Twere good yours did: for sir to tell you plaine,*

*He finde a fairer face not washt to day.*

*Berowne.* *He prove her faire, or talk till dooms-day here.*

*King.* *No Divell will fright thee then so much as shee.*

*Dumane.* *I never knew man hold vile stuffe so deere.*

*Longavile.* *Looke, heer's they love, my foot and her face see.*

*Berowne.* *O if the streets were paved with thine eyes,*

*Her feet were much too dainty for such tread.*

*Dumane.* *O vile, then as she goes what upward lyes?*

*The street should see as she walk'd over head.*

*see, pore, looke, looking, eyes, fiery, eyes, eyes, seeing,  
eye, eyes, gaze, Eagle, blinde, sensible, bright, Apollo,  
eyes, sparcke, promethean fire, Sunne, light, eye, luna-  
ticke, vides, video, scene, fire-worke, Diamonds, look,  
Light, light, darke, light, light, darke, light, light,  
snuffe, darkely, look, darke, light, light, picture, red,  
golden, burns, shade, eyes, shade, behold, see, appears,  
see, Black moors, viewes, eyes, eyes, eyes, viewes, beholde,  
behold, behold, Sunne beamed eyes, Sunne beamed eyes,  
Daughter beamed eyes.*

*Berowne.* *Vouchsafe to shew the sunshine of your face,*

*That we (like savages) may worship it.*

*Rosaline.* *My face it but a Moone, and clouded too.*

*King.* *Blessed are clouds, to doe as such clouds do.*

*Vouchsafe bright Moone, and these thy stars to shine,*

*(Those clouds remooved) upon our waterie cyne.*

*Rosaline.* *O vaine petitioner, beg a greater matter,*

*Thou now requests but Mooneshine in the water.*

*Moone, Moone, Moone, white handed, looke, invi-  
sible, scene, sense, sence, sensible, tapers, puffed out,*

Natürlich Blut hält man für Schminke jetzt:  
Und roth, das einen Tadel meiden will,  
Schminkt schwarz sich, ihre Stirne nachzuahmen.

Dumane. Zu schau'n wie sie sind Schornsteinfeger schwarz.

Longavile. Seit ihrer Zeit nennt man die Köhler glänzend.

König. Es prahlt der Mohr mit seiner süßen Farbe.

Dumane. Nacht braucht nicht Kerzen jetzt, denn Nacht ist Licht.

Braun. Und eure Liebchen scheuen stets den Regen,  
Aus Furcht, er wüsche ihre Farben weg.

König. Für eure wär' er gut: denn, grad heraus, Herr,  
Manch schöner Antlitz giebt's, noch ungewaschen.

Braun. Beweisen will ich ihre Schönheit, oder  
Will reden bis zum jüngsten Tage hier.

König. Dann schreckt kein Teufel dich so sehr als sie.

Dumane. Nie hielt ein Mann gemeinen Stoff so hoch.

Longavile. Schau hier dein Lieb, den Schuh und ihr Gesicht sieh.

Braun. Thät' Strassen man mit deinen Augen pflastern,  
Ihr Fuss wär' viel zu zart, um drauf zu gehn.

Dumane. O pfui! denn, wenn sie ging', was aufwärts liegt,  
Würd' dann die Strasse sehn, schritt sie darüber.

Sehn, stieren, schauen, schauen, Augen, feurig, Augen,  
Augen, Sehen, Auge, Augen, schauen, Adler, blind, feinfühlig (sinnenbegabt), glänzend, Apollo, sprühen, Prometheus-Feuer, Sonne, leicht (= licht), Auge, mond-süchtig, *vides* (du siehst), *video* (ich sehe), gesehen, Feuerwerk, Diamanten, seht, leicht (= licht), leicht (= licht, hell, freudig), dunkel, licht, licht, dunkel, Licht, Licht, Schnuppe, dunkel, seht, dunkel, leicht (= licht), leicht (= licht), Bild, roth, golden, brennt, Schatten, Augen, Schatten, sehen, sehen, erscheint, sehn, schwarz, Mohren, Blicken, Augen, Augen, Augen, Blicken, sehen, sehen, sehen, Sonnenstrahlenaugen, Sonnenstrahlengaugen, Tochterstrahlengaugen.

Braun. O zeig' uns deines Antlitz Sonnenschein,  
Dass wir (gleich Wilden) ihn verehren können.

Rosaline. Mein Antlitz ist ein Mond nur, und bewölkt auch.

König. Glücksel'ge Wolken, könnt' ich sein, wo ihr seid.

(Die Damen tragen nämlich Masken.)

Glanzvoller Mond, o schein' mit deinen Sternen  
Uns (wolkenfrei) auf unser feuchtes Auge.

Rosaline. Armsel'ger Bettler, bitt' um grössre Dinge,  
Verlangst du doch nur Mondenschein im Wasser.

Mond, Mond, Mond, weisshändig, seht, unsichtbar, gesehen, Sinn, Sinn, sinnbegabt, Wachskerzen, ausgeblasen,

*Roses, Roses, clouds, Roses, white as Whales bone, see, eie, as pure as the unsallied Lilly, unseene, eies, seeing, fierie, eie, light, light, eie, lookes, browes, looke, pale, stars, blind, white, white, see, eyes, see, eye-sight, Jewell, Jewell, see, the apple of her eie, fire, leere, eie, painted, looke, see, scarce seene, light, darke, Painter, Greyhound, sence, North-pole, see, cloud, seene, cloud.*

*(Love is)*

*Form'd by the eie, and therefore like the eie.  
Full of straying shapes, of habits, and of formes  
Varying in subiects, as the eie doth roule,  
To everie varied obiect in his glance.*

*Eies, eies, looke, lookes, twelve Celestiall Signs, heate, eie, blacke, looke, behold, eye, saw, Owle, Owle.*

*When Dasies pied, and Violets blew,  
And Cuckow-beeds of yellow hew:  
And Ladie-smockes all silver white,  
Do paint the Medowes with delight.*

*Bleach, Isicles, staring Owle, snow, red, staring Owle.*

Rosen, Rosen, Wolken, Rosen, weiss wie Walfischknochen,  
seht, Auge, rein wie die unbefleckte Lilie, ungesehen,  
Augen, sehend, feurig, Auge, Licht, Licht, Auge, blickt,  
Brauen, aussehen, bleich, Sterne, blind, weiss, weiss,  
sehen, Augen, sehen, sehen, Augenlicht, Juwel, Juwel,  
sehn, ihr Augapfel, Feuer, stieren, Auge, gemalt, seht,  
seht, kaum zu sehn, Licht, dunkel, Maler, Grau-Hund  
(Windspiel), Sinn, Nordpol, sehen, bewölken, gesehen,  
Wolke.

(Liebe ist)

Geformt durch's Auge und drum gleich dem Auge.  
Von irrenden Gestalten voll und Formen,  
In Bildern wechselnd, wie das Auge rollt  
Mit seinem Blick in ewig buntem Wechsel.

Augen, Augen, schauen, Blicke, zwölf Himmelszeichen,  
Hitze, Auge, schwarz, schaut, seht, Auge, sah, Eule, Eule.

Wenn Maasslieb bunt und Veilchen blau,  
Und Kuckucksblumen gelb von Farbe:  
Und Wasserkresse silberweiss,  
Die Wiesen all' mit Freuden malen.

Bleichen, Eiszapfen, stierende Eule, Schnee, roth, stie-  
rende Eule.

So hören wir denn in dem kurzen Lustspiele, das wenig mehr als  
22 Folioseiten füllt, ungefähr 60 Mal das Wort „eye“ — Nebenform:  
„eye“ — (Auge), eben so oft „see“ (sehen), 30 Mal „light“ (Licht).  
Wir hören von allen Arten von Sehen und Augenbewegungen sprechen.  
An Lichtquellen werden genannt: 6 Mal „Sunne“ (die Sonne), noch  
öfter „Luna“, „Moone“ (der Mond), ferner „fixed Starre“ (Fixstern),  
„attending Starre“ (Begleitstern), „the twelve Celestiall Signs“ (die  
zwölf Himmelszeichen), „lightning“ (Blitz), „fireworke“ (Feuerwerk),  
„promethean fire“ (Prometheus-Feuer), „taper“ und „candle“ (Kerzen),  
bis herab zur „staring Owle“ (stierenden Eule) mit ihren im Dunkel  
leuchtenden Augen. Das Wort „colour“ (Farbe) erscheint 6 Mal. Far-  
bige und glänzende Gegenstände und Farben- und Glanz-Abtönungen  
kommen über 40 zu Tage. In Summa mehr als 500 Licht- und Leucht-  
Worte!

Ihre Zahl wird aber dadurch noch bedeutend erhöht, dass wir bei  
aufmerksamem Lesen auch Worte wie „faire“ (schön), „beauty“ (Schön-  
heit), „shame“ (Scham) — weil roth, „fear“ (Furcht), — weil weiss

von Farbe, ferner „schnell, hastig, zart, lustig, freudig, witzig“ und ihre Gegensätze: „langsam, träge, schwer, melancholisch, dumm“, in engem Zusammenhange mit den Begriffen Licht und Leuchtstoff finden. — Auch Himmel, Tag und Nacht, Jahres- und Tageszeiten kommen sehr häufig vor. Ich will nicht alle diese Worte hier aufzählen, bemerke nur noch, dass das Wort „*faire*“ (schön) eben so oft wie das Wort „Sehen“ und „Auge“ vorkommt, nämlich gleichfalls mehr als 60 Mal, durchschnittlich auf einer Seite 3 Mal. —

Der hervorragendste, witzigste aller der glänzenden Geister des Lustspiels ist Berowne. Die modernen Ausgaben drucken „*Biron*“ oder „*Biron*“; in der Folioausgabe heisst er „*Berowne*“, also „*Brown*“ (braun). Ihn hat man sich offenbar brünett zu denken. Er liebt die dunkelhaarige und dunkeläugige Rosaline; und erst wenn man bei dem Worte „*Berowne*“ an die Farbe denkt, kommen Verse wie folgende zu voller Geltung:

*My eyes are then no eyes, nor I Berowne.*

Mein Aug' ist dann kein Aug', noch bin ich Braun.

Der Name „*Rosaline*“ enthält den Namen der farbenschnödesten aller Blumen: „Rosa“. Das Wort „*Moth*“, so heisst der Page, wird gewöhnlich mit „Motte“ übersetzt, ist aber in der Folioausgabe gleichgestaltig mit der Wortform „*Moth*“ (auch gross geschrieben), die „Stäubchen“, „Sonnenstäubchen“, „Splitter“ bezeichnet.

*You found his Moth, the King your Moth did see:  
But I a Beame doe finde in each of three.*

Ihr seht sein Splitterchen; der König eures;  
Und ich in jedem von euch drei'n 'nen Balken.

Oder im Sinne des Lustspiels, dass Licht Liebe ist:

Sein Sonnenstäubchen fandet ihr, der König  
Sah euer Sonnenstäubchen; aber ich,  
Ich finde einen ganzen Sonnenstrahl  
In jedem von euch drei'n.

Im Gegensatz zum flinken, gewandten *Moth* ist der Name des Konstablers „*Dull*“ gewählt. „*Dull*“ bedeutet dumm, träge, langsam. Der Name des Hofherrn „*Longavill*“ (auch in der Form „*Longavile*“) bedeutet „fern vom Gemeinen“ (*Long-a-vile*). Deutlich tritt dieser Gedanke hervor in dem Verse:

*Dumanc. I never knew man hold vile stuffe so deere.*

Dumane. Nie hielt ein Mann gemeinen Stoff so hoch

Gleich darauf vergleicht Longavill Berowne's Liebchen mit seinem Schuh. Beide werfen sie Berowne vor, dass seine Liebe zu schwarz und niedrig sei. Dumane und Longavill dagegen halten sich vom Gemeinen fern (*Long-a-vile*).

Aehnlich gebildet ist der Name des Botschafters *Marcade* (so liest die Folioausgabe, die neueren haben *Mercade*). *Marcade* erscheint im fünften Akte, um den Tod des Königs von Frankreich der Prinzessin zu melden.

*Qu. Welcome Marcade, but that thou interruptest our merriment.*

Prinzessin. Willkommen, Marcade, nur dass du unsere Lustbarkeit störst.

„*To mar*“ heisst „verderben, vernichten“; „*cade*“, „*cadence*“ bedeutet „Cadenz, Tonfall, Wohlklang“. Gleich dem Schriftsteller-Pseudonym „*Marprelate*“ (Pfaffenvertilger), gleich dem Dichternamen „*Marlowe*“ (Der das Gemeine vernichtet) — vermuthlich auch einem Pseudonym —, gleich dem Namen des Vicars „*Mar-text*“ (Textverderber) aus Shakespeare's Lustspiele „Wie es euch gefällt“, bedeutet auch „*Marcade*“ den, „der den Wohlklang, die Lustbarkeit vernichtet“. Lustbarkeit, Liebe, Freude ist aber gleich Licht. Daher gleich darauf aus Berowne's Munde in Bezug auf das Erscheinen *Marcade*'s und seine Trauerbotschaft die Worte:

*the Scene begins to cloud.*

die Scene wird bewölkt.

## 2. Die Übereinstimmung der Lustspielgedanken mit Bacon's Wissenschaft vom Lichte.

27 Jahre nach Bacon's Tode, im Jahre 1653, erschien zum ersten Male gedruckt der Aufsatz „*Topica Inquisitionis de Luce et Lumine*“ (Hauptgesichtspunkte der Forschung über Licht und Leuchtstoff). Neben mir liegt als älteste mir zugängliche Ausgabe die zierliche Amsterdamer „*Opuscula Varia Posthuma Francisci Baconi*“ (Verschiedene nachgelassene Werkchen von Francis Bacon), besorgt 1663 von seinem früheren Sekretär und Kaplan Dr. William Rawley. Hier nimmt der Aufsatz acht kleine Duodezseiten ein, in die Frankfurter Folioausgabe der „*Opera Omnia*“ von 1665 füllt er drei Foliospalten: 746, 747, 748.

Die kurzen Abschnitte dieser kurzen wissenschaftlichen Arbeit behandeln die Optik in knappen, aber desto gedankenschwereren Worten und tragen folgende zwölf Überschriften:

1. *Tabula Praesentiae.* (Aufzählung von Lichtquellen.)
2. *Tabula Absentiae in proximo.* (Aufzählung von Körpern, die kein Licht erzeugen, aber den Lichterzeugern sehr ähnlich sind.)
3. *Tabula Graduum.* (Grade des Lichts.)
4. *Colores Lucis.* (Farben des Lichts.)
5. *Reflexiones Lucis.* (Spiegelung des Lichts.)
6. *Multiplicationes Lucis.* (Vermehrung des Lichts.)
7. *Modi obruendi Lucem.* (Arten, das Licht zu überwältigen.)
8. *Operationes sive effectus Lucis.* (Wirkungen des Lichts.)
9. *Mora Lucis.* (Dauer des Lichts.)
10. *Viae et Processus Lucis.* (Wege und Leitungen des Lichts.)
11. *Diaphaneitas Lucidorum.* (Durchsichtigkeit leuchtender Körper.)
12. *Cognitiones et Hostilitates Lucis.* (Verwandtschaften und Gegensätze des Lichts.)

I.

Als Licht erzeugende Körper nennt Bacon „*Stellae*“ (Sterne), „*Meteora ignita*“ (Feuermeteore, das sind alle leuchtenden Erscheinungen in der Luftschicht der Erde), „*flamma*“ (Feuer), „*ligna, Metalla, et alia ignita*“ (Holz, Metalle u. a., wenn erhitzt), „*saccharum inter scalpendum et frangendum*“ (Zucker beim Reiben und Brechen), „*Cicendula*“ (Glühwurm), „*rores Aquae salsae percussae et sparsae*“ (Salzwassertropfen, geschlagen und herumgestreut), „*oculi quorundam animalium*“, (die Augen gewisser Thiere), „*ligna nonnulla putria*“ (faulendes Holz), „*magna vis Nivis*“ (eine grosse Menge Schnee) u. a. m.

Alle diese Lichterzeuger sind im Lustspiele „*Love's Labour's lost*“ enthalten, die Mehrzahl direkt, einige in parabolischer Form. — Sterne sind vielfach vertreten: „Sonne, Mond, Fixstern, Begleitstern, die zwölf Himmelszeichen“. Von Feuermeteoriten, d. h. leuchtenden Lufterscheinungen, finden wir den „Blitz“. Feuer ist vertreten als „Prometheus-Feuer“, „Feuerwerk“, und auch sonst noch mehrmals „Feuer“ und „feurig“. Kerzen sind als „*taper*“ und „*candle*“ da; sogar das Wort „Schnuppe“ (*snuff*) fehlt nicht. Von Feuerholz ist im Schlussliedchen die Rede, wo der Winter singt:

*And Tom beares Logges into the hall.*

Und Tom trägt Klötze in die Halle.

Erhitztes leuchtendes Metall wird durch den verliebten Eisenfresser „*Armado*“ dargestellt. „*Thou heat'st my bloud* (Du erhitzest mein Blut), sagt er zum Pagen; und als er das Milchmädchen erblickt, er-

röthet er. Der Glühwurm, dessen Lichtstärke im „Hamlet“ so vorzüglich mit der Lichtstärke des nahenden Morgens verglichen wird, ist in unserem Lustspiele zwar nicht in ganz deutlicher Form, als „*Glow-worme*“ genannt, wohl aber in sehr durchsichtiger Form als „*worme*“. Berowne überrascht die drei verliebten Freunde und spricht zum Könige:

*Good heart, What grace hast thou thus to reprove  
These wormes for loving, that art most in love?*

Lieb Herz, mit welchem Recht schiltst du um Liebe  
Die Würmer hier, du selbst verliebt am meisten?

Dann folgt gleich die Stelle: Du siehst die Sonnenstäubchen, ich den Sonnenstrahl (eurer Verliebtheit nämlich). Die Verliebten also glühen und leuchten vor Liebe stärker oder schwächer. Berowne vergleicht ihre Liebe mit Sonnenstäubchen und einem Sonnenstrahl und nennt in demselben Athem die Hofherren „Würmer“. Was sind sie anders als leuchtende Würmer, Glühwürmer?

Am Beginn des fünften Aktes kommen auf ein und derselben Spalte die Worte „*scracht*“ (gerieben, gekratzt), „*scraps*“ (Brocken) und „*salt wave*“ (Salzwoge) vor. Es ist zwar in Verbindung mit den beiden ersten Worten nicht direkt das Wort „Zucker“ (der gebrochen und geschabt Licht giebt) gebraucht, aber die Sprache, anderweit von Shakespeare die „honigsüsse“ genannt, scheint einem Stücke Zucker verglichen zu werden. Wenigstens wird zuerst von „zerriebener, zerkratzter Grammatik“ gesprochen und dann von den „Brocken“, die der Schulmeister und der Kurat von einem „Mahle der Sprache“ heimbringen. Damit in direkter Verbindung zweimal das lateinische „sehen“: „*Videsne*“, „*video*“ (Siehst du nicht? ich sehe).

Dem „Salzwasser“ aber ist ein Witz des Pagen Moth verglichen, ein Witz, der „*snip, snap*“ schnell umhergeschleudert wird. „*Wit*“ aber (Witz) ist Licht.

„Schnee“ und „leuchtende Thieraugen“ endlich finden sich in dem erst kürzlich wegen seines Brennholzes citirten Winterliedchen am Schlusse des fünften Aktes. Das Wort „*snow*“ (Schnee) erscheint einmal im Reime, das Wort „*staring Owle*“ (stierende Eule) zweimal, nämlich im Kehrreime der beiden Strophen:

*Then nightly sings the staring Owle.*

Dann singt bei Nacht die stierende Eule.

Stierende Eulenaugen leuchten bei Nacht.

Mit diesem letzten Schimmerchen von Licht klingt das Licht und Witz sprühende Lustspiel aus. — Armado vergleicht noch den Gesang

mit dem Sange Apoll's. Apollo aber ist nicht nur der Gott des Liedes, sondern vor allem der Licht- und Sonnengott. Damit schliesst die Dichtung.

3.

Betreffs der Grade des Lichts zieht Bacon an: die Flamme des Holzes, die Flamme des Weingeists, die Flamme der Kohlen. Der Gegenstand ist sehr nahe dem der „Überwältigung des Lichts“, auf den wir in § 7 zu reden kommen. Das Lustspiel aber ist an Vergleichen von Lichtstärken reich.

*My Love (her Mistres) is a gracious Moone,  
Shee (an attending Starre) scarce seen a light.*

Mein Lieb (die Herrin) ist ein milder Mond,  
Sie (ein Begleitstern) kaum zu sehn ein Licht.

Bald darauf:

*A Lover's eyes will gaze an Eagle blinde.*

Verliebte Augen schauen den Adler blind.

Gleichfalls ein Vergleich oder Wettkampf zweier Lichtstärken, der hier mit Überwältigung der einen endet. In Bacon's Wissenschaft wie in Shakespeare's Dichtung wird das Auge als Lichtquelle behandelt. Das verliebte Auge ist wie die Sonne, es blendet das Adlerauge, das hineinschaut.

4.

Unter den Farben des Lichts nennt Bacon zunächst vier Farben der Sterne. Die Sterne sind *candidae* (weiss), *spendidae* (glänzend), *rubeae* (roth) oder *plumbeae* (bleifarben).

Es scheint nun durchaus kein Zufall, dass der mit Sternen verglichenen Damen im Lustspiele gleichfalls vier sind. Maria ist ein „weisser“ Stern, denn Longavile, der sein Liebchen mit der Sonne vergleicht und von der „himmlischen“ Redekunst ihrer Augen schwärmt, fragt beim ersten Zusammentreffen ausdrücklich: „*what is she in the white?*“ (wer ist die in Weiss?) Der König in seinem Liebesonette vergleicht die Prinzessin erst der Sonne, dann dem Monde; Apollo, der Sonnengott, wird im Lustspiele ausdrücklich „*bright*“ (glänzend) genannt; die Prinzessin entspricht also dem „glänzenden“ Sterne. Rosaline ist dem Namen nach (Rosa—line) der „rothe“; ob Katherine dem „bleifarbigem“ Sterne entspricht, wage ich nicht zu entscheiden. Boyet's Blick wird mit einem bleiernem Schwerte (*leaden sword*) verglichen.

Jedenfalls aber ist die Übereinstimmung der Vierzahl dieser wissenschaftlichen und gedichteten Sternarten bemerkenswerth. Grüne Flammen (*flammae virides*) heisst es im Verlaufe des Paragraphen, giebt es nicht. Dem scheint in der zweiten Scene des Lustspiels das Wortgefecht zwischen Armado und Moth zu entsprechen. Von welcher Hautfarbe war Simson's Liebchen? „*Of the sea-water Greene sir*“ (Von der meerwassergrünen, Herr) antwortet Moth. „*Greene indeed is the colour of Lovers; but to have a love of that colour, methinkes Sampson had small reason for it*“ (Grün ist in der That die Farbe der Liebenden; aber ein Liebchen von der Farbe zu haben, mich dünkt, dazu hatte Simson wenig Grund). Wir sehen wieder: Kein grünes Flammenlicht, kein grünes Liebchen. „*My love is most immaculate white and red*“ (Mein Liebchen ist höchst makellos weiss und roth). Nun steht „Armado's“ Name, seine Beschäftigung und sein Betragen und Reden dem „Eisen“ sehr nahe. Bacon aber schliesst den betreffenden Paragraphen 4 mit Bezug auf Eisen und Licht, indem er sagt, dass erhitztes Eisen roth wird, noch stärker erhitztes fast weiss.

Von den übrigen Flammenarten heisst es in dem kurzen Abschnitte: „*Flammae ordinariae croceae sunt, et, inter eos Coruscationes caelitus et Flammae pulveris pyrii maxime albicant*.“ (Gewöhnliche Flammen sind saffranfärbig, und unter ihnen neigen die Blitze und die Flammen des Schiesspulvers am meisten zur Weisse.) Von gewöhnlichen Flammen sind im Lustspiele genannt „Feuer“, „Feuerwerk“, „Kerze“ (*taper* und *candle*). Der „Blitz“ (*lightning*) ist gleichfalls vertreten. Aber auch das „Schiesspulver“ kommt im Lustspiele zur Geltung. Am Ende der ersten Scene des vierten Actes fällt hinter der Scene ein Schuss (*Shoote within*), und in der ersten Scene des dritten Actes wird in drolliger Weise ein Kanonenschuss parabolisch dargestellt.

Die Art, wie dies geschieht, ist so drastisch und dabei so natürlich und einfach, dass die Stelle in ihrer ganzen Ausdehnung hier Platz finden soll, um zu zeigen, wie sich wissenschaftliche Thatsachen durch die Kunst der Parabolik theaterfähig machen lassen. Zunächst aber füge ich noch eine Stelle aus dem 12. Licht-Paragraphen ein: „*Torpor Corporum in partibus suis, maxime est luci inimicus. Nam fere nihil lucet, quod non, aut propria natura, insigniter mobile est; aut excitatum, vel calore, vel motu, vel spiritu vitali*.“ (Trägheit der Körper in ihren Theilen ist der Hauptfeind des Lichts. Denn fast nichts leuchtet, was nicht entweder von seiner Natur lebhaft ist oder gereizt wird durch Wärme, durch Bewegung oder durch den Lebensgeist.) All das entspricht durchaus dem, was wir im Lustspiele als Vorbereitung des Kanonenschusses hören. Der Gegensatz zwischen langsam und schnell und die treibende Hitze, Bewegung und Lebenskraft, die einen an und für sich trägen Körper befeuert, kann nicht deutlicher ausgedrückt

werden. Armado schickt seinen Pagen Moth, um den Narren Costard zu holen. (Armado wird als „Braggart“, Moth als „Boy“ bezeichnet.)

*Brag.* *The way is but short, away.*

*Boy.* *As swift as Lead, sir.*

*Brag.* *Thy meaning prettie ingenious, is not Lead a metall heavie, dull, and slow?*

*Boy.* *Minnime honest Master, or rather Master no.*

*Brag.* *I say Lead is slow.*

*Boy.* *You are too swift sir to say so,*

*Is that Lead slow which is fir'd from a Gunne?*

*Brag.* *Sweete smoke of Rhetorike,  
He reputes me a Cannon, and the Bullet that's he:  
I shoote thee at the Swaine.*

*Boy.* *Thump then, and I flee.*

*Brag.* *A most accute Iwcnall, voluble and free of grace . . .*

Prahler (Armado). Der Weg ist nur kurz, hinweg!

Knabe (Moth). So schnell wie Blei, Herr.

Prahler. Was meinst du, niedlicher Witzkopf? ist nicht Blei ein schweres, träges und langsames Metall?

Knabe. Nicht im geringsten, ehrenwerther Meister; oder, wie man besser sagen könnte, Meister, nein.

Prahler. Ich sage, Blei ist langsam.

Knabe. Ihr seid zu schnell, Herr, mit dieser Behauptung. Ist das Blei langsam, das aus einem Gewehr geschossen wird?

Prahler. Süßer Rauch der Redekunst,  
Er nimmt mich als Kanone, und die Kugel das ist er!  
Ich schiesse dich auf den Burschen.

Knabe. Bumm denn, und ich fliehe.

Prahler. Ein sehr scharfes Jüngelchen, behend und von feuriger Anmuth .

5.

Von Körpern, die das Licht zurückwerfen, nennt Bacon in erster Linie: „*specula, aquae, Metalla polita, luna, gemmae*“ (Spiegel, Wasser, polirte Metalle, Mond, Edelsteine). Im Lustspiele kommen vor: 2 Mal „*glass*“ (Spiegel), 1 Mal „*glast*“ (in Glas gefasst), 2 Mal „*crystal*“ (Kristall), 4 Mal „*bright*“ (glänzend), 4 Mal „*Jewels*“ (Juwelen), 3 Mal „*Pearls*“ (Perlen), 1 Mal „*Diamonds*“ (Diamanten). Am stärksten ist der Mond vertreten: 9 Mal englisch „*Moone*“ (stets gross geschrieben), 1 Mal lateinisch „*Luna*“, 3 Mal in der Verstümmelung des Wortes „*Diktyнна*“ (*Δικτυννα*, Beiname der Artemis oder Diana, der Jagd- und Mondgöttin), 1 Mal lateinisch-griechisch als „*Phebe*“ (Phoebe, *Φοίβη*,

Diana als Mondgöttin). Reflex des Wassers wird am deutlichsten in des Königs Sonett geschildert:

*Thou shin'st in every tear that I doe weepe,  
No drop, but as a Coach doth carry thee:  
So ridest thou triumphing in my woe.  
Do but behold the teares that swell in me,  
And they thy glory through my grieffe will show:  
But doe not love thy selfe, then thou wilt keepe  
My teares for glasses, and still make me weepe.*

Du glänz'st in jeder Thräne, die ich weine,  
Gleich einem Wagen trägt dich jeder Tropfen;  
So fährst du triumphirend durch mein Weh.  
Sieh nur die Thränen all', die in mir quellen,  
Sie zeigen deinen Ruhm durch meinen Gram:  
Doch liebe nicht dich selbst, du hältst die Thränen  
Für Spiegel sonst und machst noch mehr mich weinen.

Einmal aber werden sogar zwei Reflexe verbunden:

*Thou now requests but Moonshine in the water.*  
Jetzt willst du gar nur Mondenschein im Wasser.

Der Mond reflektirt das Sonnenlicht, das Wasser reflektirt das Mondenlicht. Mondschein im Wasser also ist Reflex eines Reflexes.

6.

Dieser Abschnitt behandelt die Vermehrung des Lichtes. Hierzu vergleiche man:

*Studie me how to please the eye indeede,  
By fixing it upon a fairer eye,  
Who dazling so, that eye shall be his heed,  
And give him light that it was blinded by.*

Studirt, was wahrhaft euer Aug' entzückt,  
Indem ihr's auf ein schönres Auge richtet,  
Das, blendend erst, dem Auge Kraft verleiht  
Und Licht ihm giebt, das es vorher geblendet.

Auch durch Reflex (§ 5) wird das Licht vermehrt.

7.

Überwältigt wird das Licht, sagt Bacon, entweder durch ein stärkeres Licht oder durch die Dichtigkeit und Dunkelheit der Medien (*veluti per exuperantiam majoris Lucis, mediarum crassitudines, aut*

*opacitates*). Unter dem Gesichtspunkte dieses Paragraphen steht die gleich dem Titel „*Love's Labour's lost*“ so reizend auf „L“ alliterirende Verszeile:

*Light seeking light, doth light of light beguile.*

Licht, das Licht sucht, wird Licht um Licht betrügen.

Mit andern Worten: Wenn zwei Lichter zusammen kommen, überwältigt das stärkere das schwächere, das Licht des Auges wird durch plötzliches Hervortreten eines hellen Lichtes geblendet, das Kerzenlicht im Sonnenlicht fast unsichtbar.

Hierhin gehören auch die unter § 3 aufgeführten Stellen: vom Begleitstern, der neben dem Monde ein kaum sichtbares Licht hat, vom verliebten Auge, das das Adlerauge blind schaut. Ferner:

*Who\* sees the heavenly Rosaline,  
That (like a rude and savage man of Inde.)  
At the first opening of the gorgeous East,  
Bowes not his vassall head, and strooken blinde,  
Kisses the base ground with obedient breast?*

Wer sieht die himmlisch schöne Rosaline,  
Der nicht (gleich einem rauhen Wilden Indiens),  
Beim ersten Strahlenglanz des lichten Ostens  
Beugt sein Vasallenhaupt, blindheitgeschlagen,  
Und küsst den Staub mit unterthän'ger Brust?

Und gleich daran anschliessend:

*What peremptory Eagle-sighted eye  
Dare looke upon the Heaven of her brow,  
That is not blinded by her maiestie?*

Welch überkühnes Adlerauge wagt es,  
Zu schauen auf den Himmel ihrer Braue,  
Und wird von ihrer Hoheit nicht geblendet?

Die zweite Art der Lichtüberwältigung ist die durch undurchsichtige oder lichtbeschränkende Medien. Im Lustspiele kommt das Wort „Schatten“ sowohl englisch wie lateinisch vor (*shade, umbra*). Wiederholt ist von Wolken und bewölken (*cloud*) die Rede:

*My face is but a Moone, and clouded too.*

Mein Antlitz ist ein Mond nur, und bewölkt auch.

ferner:

*The Scene begins to cloud.*

Die Scene fängt an, sich zu bewölken.

Die Damen sind Gestirne, demnach die Masken vor ihren Gesichtern undurchsichtige, das Licht überwältigende Medien. In der That werden die Larven mit Wolken verglichen:

*Vouchsafe bright Moone, and these thy stars to shine,  
(Those clouds removed.) . . .*

Glanzvoller Mond, o schein' mit deinen Sternen  
(Nachdem die Wolken fortbewegt)

d. h. nachdem die Larven entfernt sind.

Im Sonett des Königs aber, das ganz besonders reich an optischer Parabolik ist, wird die Durchsichtigkeit der Luft mit der Durchsichtigkeit der Thränen verglichen:

*Nor shines the silver Moone one half so bright,  
Through the transparent bosome of the deepe,  
As doth thy face through teares of mine give light.*

Noch scheint der Silbermond nur halb so hell  
Durch dieses Luftmeers durchsichtigen Busen,  
Als dein Gesicht durch meine Thränen leuchtet.

Die zweite Hälfte dieses kurzen Paragraph 7 endlich lautet: „*Radii solis certe, in flammam foci immisi, flammam, veluti fumum quendam albiorem, apparere faciunt*“. (Die Sonnenstrahlen auf eine Feuerflamme gerichtet, lassen die Flamme als einen weissen Rauch erscheinen.) Auch das ist deutlich dramatisch parabolisirt:

*Longavill. I beseech you a word: what is she in the white?  
Boyet. A woman somtimes, if you saw her in the light.  
Longavill. Perchance light in the light.*

Longavill. Erlaubt mir ein Wort: wer ist die dort in Weiss?

Boyet. Ein Frauenzimmer manchmal, beseht ihr im Licht sie.

Longavill. Vielleicht Licht im Licht?

Selbstverständlich bedeutet „*light in the light*“ zugleich auch „leicht im Lichte“ und so hat denn diese Stelle, wie so viele des Lustspiels neben der parabolisirten Lichtüberwältigung auch noch sprachlich ein schillerndes Doppellicht. (So ist im Dialekt meines sächsischen Vaterlandes eine „Leichte“ zugleich eine „Leichtsinnige“ und eine „Leuchte“.

8.

Als Hauptwirkung des Lichtes bezeichnet Bacon die Farbe: „*Omnis enim color Lucis imago fracta est*“ (Denn jede Farbe ist ein gebrochenes Bild des Lichtes).

Hierzu einfach folgende Farben-Wortstatistik des Lustspiels:

- |  |  |
|--|--|
| 6 <i>colour</i> , Farbe.                                   | 1 <i>gold</i> , Gold.                              |
| 2 <i>hew</i> , Farbe.                                      | 3 <i>golden</i> , golden.                          |
| 5 <i>complexion</i> , Hautfarbe.                           | 1 <i>gilt</i> , vergoldet.                         |
| 8 <i>white</i> , weiss.                                    | 4 <i>greene</i> , grün.                            |
| 1 <i>white as Whales bone</i> , weiss wie Walfischknochen. | 1 <i>sea-water Greene</i> , meerwassergrün.        |
| 2 <i>pale</i> , bleich.                                    | 1 <i>blew</i> , blau.                              |
| 1 <i>pale white</i> , blassweiss                           | 1 <i>Violets</i> , Veilchen.                       |
| 2 <i>snow-white</i> , schneeweiss.                         | 1 <i>Grey-hound</i> , Grauhund, Windspiel.         |
| 2 <i>snow</i> , Schnee.                                    | 1 <i>pie'd</i> , bunt.                             |
| 1 <i>Isicles</i> , Eiszapfen.                              | 8 <i>paint</i> , malen.                            |
| 1 <i>Milke</i> , Milch.                                    | 1 <i>painter</i> , Maler.                          |
| 1 <i>Lilly</i> , Lilie,                                    | 2 <i>picture</i> , Gemälde.                        |
| 1 <i>bleach</i> , bleichen.                                | 2 <i>Ebonie</i> , Ebenholz.                        |
| 1 <i>silver white</i> , silberweiss.                       | 1 <i>ebon coloured</i> , ebenholzfarbig.           |
| 1 <i>white handed</i> , weissständig.                      | 1 <i>Chimney sweepers</i> , Schornsteinfeger.      |
| 1 <i>whitly</i> , weisslich.                               | 1 <i>Colliers</i> , Köhler.                        |
| 6 <i>red</i> , roth.                                       | 1 <i>sable coloured</i> , zobelfarben, schwarz.    |
| 5 <i>Rose</i> , Rose.                                      | 6 <i>melancholie</i> , Schwarzseherei, Schwermuth. |
| gegen  | 1 <i>pitch-bals</i> , Pechbälle.                   |
| 100 <i>Rosaline</i> , Rosaline, Rosa, Röschen.             | 2 <i>Aethiop</i> , Aethiopier.                     |
| 1 <i>Carnation</i> , fleischfarben.                        | 1 <i>Black moors</i> , schwarze Mohren.            |
| gegen  | 9 <i>blacke</i> , schwarz.                         |
| 200 <i>Berowne</i> , Braun.                                |  |
| 5 <i>blush</i> , erröthen.                                 |  |
| 1 <i>yellow</i> , gelb.                                    |  |
| 2 <i>amber</i> , Bernstein.                                |  |
| 1 <i>Amber-coloured Raven</i> , bernsteinfarbiger Rabe.    |  |

9.

Der neunte Paragraph spricht „*de mora Lucis*“ (von der Dauer oder vom Aufenthalt des Lichts); „*quae, ut videtur, momentanea est* (die, wie es scheint, augenblicklich ist). Zur Erläuterung dessen dienen die Sätze: „*Neque enim lux, si per multas horas in cubiculo duraverit, magis illud illuminat quam si per momentum aliquod: Cum in calore, et aliis, contra fit. Etenim, et prior calor manet, et novus superadditur. Attamen crepuscula nonnihil à reliquiis Lucis provenire, ab aliquibus putantur.*“ (Denn Licht, wenn es auch viele Stunden hindurch in einem Zimmer geblieben wäre, erleuchtet den Raum nicht heller, als wenn es nur einen Augenblick dagewesen wäre; während bei der Wärme, und auch sonst, das Entgegengesetzte eintritt. Denn hier

bleibt die frühere Wärme, und die neue kommt hinzu. Doch wird von manchen angenommen, die Abenddämmerung rühre zum Theil von Rückständen des Lichtes her.)

An der Hand dieses Paragraphen können wir den Titel des von Liebe, Geist und Licht funkelnden Lustspiels „Der Liebe Mühe ist verloren“ einfach umdeuten in: „Des Lichtes Mühe ist verloren“.

Aus den bisherigen Erörterungen wissen wir: Die Liebe ist wie das Auge, die Liebe und das Liebchen werden mit allen möglichen Lichtern verglichen von der Sonne bis hinab zum Glühwurm, verliebte Augen schauen den Adler blind, die Frauenaugen sprühen Prometheusfeuer; kurz, Liebe ist Licht und Auge, Verliebtsein ist Glühen, Leuchten. Das Lustspiel wird nicht müde, immer auf's Neue darauf zurückzukommen. — Aber nicht genug mit der Deutung des ersten Wortes des Lustspieltitels „Love“ (Liebe). Auch da, wo das Wort „Labour“ (Arbeit, Mühe) und das Wort „lost“ (verloren) in der Dichtung vorkommt, wird unsere Deutung nur bestätigt.

Im Titel steht das Wort „lost“ (verloren) in enger Verbindung mit dem Worte „Love“ (Liebe). Im Lustspiele selbst kommt es nicht mehr als vier Mal vor, drei Mal davon aber in unmittelbarer Verbindung mit den gleichwerthigen Worten „light, eye, fire“ (Licht, Auge, Feuer).

Seite 122 der Folio-Ausgabe:

*So ere you finde where light in darknesse lies,  
Your light grows darke by losing of your eyes.*  
So, eh' du findest, wo Licht im Dunkeln liegt,  
Wird dein Licht dunkel durch Verlust der Augen.

Seite 140 der Folio-Ausgabe:

*when we greete  
With eies best seeing, heavens fierie cie:  
By light we loose light.*

Wenn wir grüssen  
Mit schärfstem Aug' des Himmels feurig Auge,  
Verlier'n wir Licht durch Licht.

In diesen beiden Fällen entspricht der Verlust des Augenlichts (das Geblendetsein) der Überwältigung eines schwächeren Lichts durch ein stärkeres.

Anders Seite 123, wo in einer Zeile „lost“ und sein Gegenspiel „won“ zu finden sind:

*won as townes with fire, so won, so lost.*  
gewonnen wie Städte mit Feuer, wie gewonnen, so verloren.

Hier wird die Wirkung des Feuers im Nu wieder zu Nichte. Und damit entspricht die Verszeile einerseits Bacon's Anschauung von der Dauer des Lichts: „sie scheint augenblicklich zu sein“, andererseits dem Titel des Lustspiels, denn: des Feuers Mühe ist verloren. In gleich eindringlicher Weise erscheint aber derselbe Gedanke: „*Mora Lucis momentanea est*“ in die Form der Poesie gegossen in der Verszeile des Lustspiels, worin das Wort „*labour*“ (Arbeit, Mühe, arbeiten, sich abmühen) vorkommt. \*Das Wort *labour* kommt im ganzen Verlaufe des Stückes nur das eine Mal vor,

Seite 141 der Folio-Ausgabe:

*When great things labouring perish in their birth.*

Während grosse Dinge, die sich mühen, in der Geburt sterben.

Wie die leuchtenden Schönheiten und die Liebe plötzlich im Lustspiele auftauchen und am Schlusse wieder verschwinden, wie alle Liebeshühe verloren ist, so ist auch die Mühe des Lichts verloren; grosse Dinge gehen in ihrer Geburt unter, so schnell wie es kommt, geht das Licht wieder, es ist augenblicklich.

„Licht, wenn es auch viele Stunden hindurch in einem Zimmer geblieben wäre, erleuchtet den Raum doch nicht heller, als wenn es nur einen Augenblick dagewesen wäre“, sagt Bacon.

Der König von Navarra bittet (Seite 143):

*King. Now at the latest minute of the houre,  
Grant us your loves.*

König. Jetzt in der Stunde letztem Augenblick  
Gewährt uns eure Liebe.

Aber die Prinzessin bleibt unerbittlich:

*Princ. A time me thinks too short,  
To make a world-without-end bargain in.  
No, no my Lord.*

Prinzessin. Die Zeit dünkt mich zu kurz,  
'Nen Handel für die Ewigkeit zu machen.  
Nein, nein, mein Fürst.

So reist die Prinzessin mit ihren drei Damen ab. Der Liebe und des Lichtes Mühe sind verloren.

Nach einem Jahre wollen sie sich wiedersehen, also ein schwacher Hoffnungsschimmer bleibt, ganz so, wie Bacon's § 9 „von der Dauer des Lichts“ abschliesst: „Doch wird von manchen angenommen, die Abenddämmerung rühre zum Theil von Rückständen des Lichtes her.“

Und wie vom Glanz und Leuchten der Liebe ein Schimmer der Hoffnung, einem Dämmerlichte gleich, zurückbleibt, so scheint auch Berowne in zwei Worten der Schlusscene auf die wirkliche Abenddämmerung hinzudeuten, wenn er ruft:

*A light for Monsieur Judas, it grows darke, he may stumble.*

Ein Licht für Monsieur Judas, es wird dunkel, er könnte stolpern. und bald darauf:

*the Scene begins to cloud.*

die Scene fängt an, sich zu bewölken.

Das nächste Wort der Prinzessin aber lautet:

*Boyet prepair, I will away to night.*

Boyet, trefft Anstalt, ich will fort heut' Abend.

So folgt dem Tage die Dämmerung, der Dämmerung der Abend; und wenn das Stück mit dem zweimaligen Erwähnen der „stierenden Eule“ schliesst, die „bei Nacht singt“ (*Then nightly sings the staring Owle*), so ist das sicher kein Zufall, sondern es ist, in Bacon'schem Sinne, ein Ausklingen dieser dramatischen Licht-Parabel in Gestalt der schwächsten, nur bei finsterner Nacht noch wahrnehmbaren Lichtquelle.

10.

Der Abschnitt handelt „von den Wegen und Leitungen des Lichts“ (*de viis et Processibus Lucis*). Das Licht verbreitet sich rund nach allen Seiten (*Lux circumfunditur*); aber, sagt Bacon, es ist zu untersuchen, ob es sich nach oben und nach unten gleichmässig verbreitet. Diesen Worten entspricht die reizende Lustspielscene, in der sich die Freunde in ihrer Verliebtheit belauschen. Berowne tritt auf, ein Gedicht in der Hand. Er hört kommen und klettert auf einen Baum. Der König tritt auf und liest sein Liebesonett. Er hört kommen und versteckt sich. Longavill tritt auf und liest ein Sonett. Er hört kommen und versteckt sich auf der anderen Seite. Dumane tritt auf, liest sein Sonett und wird nun zu gleicher Zeit von rechts, von links und von oben beobachtet. Am Schärfsten betont der Dichter das Herabsehen:

*Berowne. Like a demie God, here sit I in the skie,  
And wretched fooles secrets heedfully ore-eye.*

Braun. Im Himmel sitz' ich hier gleich einem Halbgott  
Und überschaue achtsam schlimmer Narren Geheimnisse.

Und als die Drei von Berowne ertappt sind, fragt der König:

*Are wee betrayed thus to thy over-view?*

Sind wir verrathen deiner Überschau?

Die Verbreitung des Lichts in der Richtung nach unten aber, das von unten Sehen, wird nicht thatsächlich, sondern vergleichsweise vorgeführt in jenen oben citirten drastischen und neckischen Zeilen:

*Longavile. Looke, heer's thy love, my foot and her face see.*

*Berowne. O if the streets, were paved with thine eyes,  
Her feet were much too dainty for such tread.*

*Dumane. O vile, then as she goes what upward lyes?  
The street should see as she walk'd over head.*

Longavile. Schau hier dein Lieb', den Schuh und ihr Gesicht sieh.

Braun. Thät' Strassen man mit deinen Augen pflastern,  
Ihr Fuss wär' viel zu zart, um drauf zu gehn.

Dumane. O pfui! denn, wenn sie ging, was aufwärts liegt,  
Würd' dann die Strasse sehn, schritt sie darüber.

Die nächsten Sätze des Paragraphen sprechen vom Schatten, vom schattengebenden Körper und von der geradlinigen Richtung des Lichts. So spricht denn der König, indem er sich in's Gebüsch versteckt:

*Sweet leaves shade folly.*

Beschattet Thorheit, liebe Blätter.

Die drei Beobachter stehen im Schatten und sind unsichtbar, der vierte, Dumane, steht im Lichte und wird von allen beobachtet, nach allen Seiten hin Licht verbreitend.

Auch Boyet erzählt, mit besonderer Betonung des Wortes, zweimal von Schatten (*shade*) und einmal vom Dickicht (*thicket*); und der Schulmeister führt das Wort sogar lateinisch im Munde „*sub umbrâ*“ (unter'm Schatten.)

11.

Der nächste Paragraph spricht „von der Durchsichtigkeit“ und erwähnt ausdrücklich, dass der Körper der Luft und der Körper des Wassers durchsichtig sei (*diaphanum*). Wir gedenken hier nochmals jener schon § 7 erwähnten Stelle, wo die Durchdringung beider Medien vom Lichte dicht neben einander genannt wird und beide mit einander verglichen werden:

*Nor shines the silver Moone one half so bright,  
Through the transparent bosom of the Deepe,  
As doth thy face through teares of mine give light.*

Noch scheint der Silbermond nur halb so hell  
Durch dieses Luftmeers durchsichtigen Busen,  
Als dein Gesicht durch meine Thränen leuchtet.

Der Schlussabschnitt behandelt die „Verwandtschaften und die Gegensätze des Lichts“. Verwandtschaften: „Wärme, Zartheit, Bewegung“, und den Gegensatz „Trägheit“, haben wir schon früher kennen gelernt. Am ausführlichsten aber behandelt Bacon die Ähnlichkeiten und Unterschiede, die das Licht mit dem Schall bietet. Sollten alle die Lustspielstellen aufgeführt werden, die in unmittelbarer Nebeneinanderstellung Vergleiche zwischen Licht und Schall, Auge und Ohr, Sehen und Hören, Auge und Zunge geben, so wären hier wiederum einige Dutzend Verse zu citiren. Erwähnt sei nur der eine wichtige Unterschied „*quod lux sono velocior sit*“ (dass Licht schneller ist als Schall). Im Lustspiele aber heisst es von spottenden Mädchenzungen:

*Above the sense of sence so sensible:  
Seemeth their conference, their conceits have wings,  
Fleeter then arrows, bullets, wind, thoght, swifter things.*

Mehr als der Sinn des Sinns so sinnenfein  
Scheint jedes Wort, geflügelt jeder Einfall,  
Flinker als Pfeile, Kugeln, Wind, Gedanken, schnellre Dinge.

Was sich der Dichter unter diesen noch schnelleren Dingen, also in der That schnellsten Dingen, vorstellt, ist nach alledem unschwer zu errathen. Es ist dasselbe, worauf die Worte der Prinzessin deuteten:

*When great things labouring perish in their birth.*

Während grosse Dinge, die sich mühen, in der Geburt sterben.

In beiden Fällen beschattet das Wort „*things*“ mit dem Schleier der Parabolik dasselbe, was in beiden Fällen gemeint ist, das Wort und den Begriff: Licht. — — — — —

Soweit der Vergleich mit dem posthum erschienenen Aufsätze „Über Licht und Leuchtstoff“. —

Aber auch die in englischer Sprache geschriebene Naturgeschichte „*Sylva Sylvarum*“, kurz nach des Verfassers Tode gedruckt, giebt lange Abschnitte, die sich mit den wissenschaftlichen Anschauungen des Lustspiels „*Love's Labour's lost*“, in steter Übereinstimmung befinden. § 255 bis § 277 behandeln „Versuche über Ähnlichkeiten und Unterschiede zwischen Sichtbarem und Hörbarem“ (*Experiments in consort touching the consent and dissent between visibles and audibles*), und § 867 bis § 873 bringen „Versuche über Augen und Sehen“ (*Experiments in consort touching the eyes and sight*). Wir beschränken den Vergleich auf die Paragraphen 871 und 873.

Die erste Hälfte des § 871 lautet: „*Men see better, when their eyes are over against the sun or a candle, if they put their hand a*

*little before their eyes. The reason is, for that the glaring of the sun or the candle doth weaken the eye; whereas the light circumfused is enough for the perception. For we see that an over-light maketh the eyes dazzle; insomuch as perpetual looking against the sun would cause blindness. Again, if men come out of great light into a dark room; and contrariwise, if they come out of a dark room into a light room; they seem to have a mist before their eyes, and see worse than they shall do after they have stayed a little while either in the light or in the dark.*" (Der Mensch, wenn sein Auge der Sonne oder einer Kerze gegenübersteht, sieht besser, wenn er die Hand ein wenig vor die Augen hält. Der Grund ist der, dass der Glanz der Sonne oder des Lichts das Auge schwächt; während zerstreutes Licht für die Wahrnehmung genug ist. Denn wir sehen, dass ein starkes Licht die Augen blendet; während beständiges Schauen in die Sonne Blindheit erzeugen würde. Wenn man aus einem hellen Lichte in einen dunkeln Raum kommt; und umgekehrt, wenn man aus einem dunkeln Raume in einen lichten Raum tritt, glaubt man, einen Nebel vor den Augen zu haben, und sieht schlechter, als nachdem man eine kleine Weile sich im Licht oder im Dunkel aufgehalten hat.)

Hand vor die Augen halten — siehe Anfang des dritten Aktes: „*with your hat penthouse-like ore the shop of your eies*“ (euern Hut wetterdachähnlich über dem Laden eurer Augen).

Der Sonne entgegen — siehe Akt IV, 3:

*be first advis'd*

*In conflict that you get the Sunne of them.*

zuerst gebt Acht,

Dass ihr im Kampf die Sonn' im Rücken habt.

Zerstreutes Licht (*light circumfused*) kommt zur Geltung in den Worten Boyet's:

*Under the coole shade of a Siccamore,  
I thought to close mine eyes some half an houre:  
When lo to interrupt my purpos'd rest,  
Toward that shade I might behold adrest,  
The king and his companions; warely  
I stole into a neighbour thicket by . . .*

Im kühlen Schatten einer Sykomore  
Wollt' schliessen ich das Aug' ein Viertelstündchen,  
Als sieh! zu stören die ersehnte Ruh',  
Ich auf den Schatten zu gerichtet sah  
Den König und die Herren; ich, im Nu,  
Verbarg mich in ein nachbarliches Dickicht . . .

Hier sehen wir Sonnenlicht, wir sehen unter dem Schatten circumfuses Licht, wir sehen die Bewegung aus einem Lichte in's andere.

Starkes Licht blendet — und im Lustspiele: Das schönre Auge blendet das andere; Licht, das Licht sucht, wird Licht um Licht betrügen; wenn wir des Himmels feurig' Aug' mit schärfstem Aug' begrüßen, verlieren wir Licht durch Licht.

Beständiges Schauen in die Sonne erzeugt Blindheit — und im Lustspiele:

- Studium ist wie des Himmels Strahlensonne,  
Die nicht mit frechem Blick durchspäht sein will.
- Welch überkühnes Adlerauge wagt es,  
Zu schauen auf den Himmel ihrer Braue,  
Und wird von ihrer Hoheit nicht geblendet?
- Verliebte Augen schauen den Adler blind.

Aus dem Hellen in's Dunkle, aus dem Dunkeln in's Helle treten — im Lustspiele:

So, eh du findest, wo Licht im Dunkeln liegt,  
Wird dein Licht dunkel durch Verlust der Augen.

Praxis und Theorie, Dichtkunst und Wissenschaft, können sich nicht besser und einmüthiger ergänzen als die Verse des Lustspiels und diese wenigen, vielsagenden Bacon-Sätze.

Durch § 873 erfahren wir, dass „Diamanten, ein schöner Garten, schöne Personen“ u. dergl. die Geister erfreuen und erheitern. Wir erinnern uns der Diamanten und Juwelen des Lustspiels, wir sehen, wie das ganze Lustspiel, von der ersten bis zur letzten Scene, in einem schönen Garten spielt, im Königspark nämlich, der in Armado's Briefe als „Garten mit zierlich verschlungenen Beeten“ (*curious knotted garden*) bezeichnet wird. Von Blumen, Seide, allen möglichen farbigen und glänzenden Gegenständen ist allerorten die Rede, und die Schönheit der Damen zu preisen wird man nicht müde. „*Faire*“ (schön) allein über 60 Mal!

„Das Gesicht“, heisst es in demselben Paragraphen, „ist der geistigste der Sinne.“ (*The sight is the most spiritual of the senses.*) Dem entspricht Boyet's Beschreibung des verliebten Königs:

All seine Geberden, sie drängten sich hin  
Zum Hof seines Auges,  
die Zunge stolperte in's Auge, alle Sinne strebten in's Auge,  
Mich däuchte sein Auge umschloss alle Sinne.

Also alle übrigen Sinne vereinten sich im höchsten, vornehmsten.  
Oder noch deutlicher:

*The tongues of mocking wenches are as keen  
As is the Razors edge, invisible:  
Cutting a smaller haire then may be scene,  
Above the sense of sense so sensible . . .*

Die Zungen spött'scher Mädchen sind so scharf  
Wie von 'nem Bartmesser die Schneide, unsichtbar,  
Ein dünner Haar zu spalten als man sehn kann,  
Mehr als der Sinn des Sinns so sinnesfein . . .

Da haben wir das Gesicht, fast mit Bacon's eigenen naturwissenschaftlichen Worten in einem schalkhaften Vergleiche mit der Mädchenzunge als den schönsten, höchsten, feinsten Sinn bezeichnet.

Wo § 1000 der naturgeschichtlichen Aphorismensammlung abschliesst, beginnt das feulletonistisch-novellistische Fragment „*New Atlantis*“ (Neue Atlantis). Bacon schildert darin einen wissenschaftlichen Idealstaat. Auf einer einsamen Insel im Ocean leben lauter kluge, gute Menschen. Der Glanzpunkt des Ganzen ist „*Salomon's House*“, eine akademische Musteranstalt, ausgestattet mit allem, was die auf Erfahrung gegründete Wissenschaft und somit auch die höchste Philosophie und Poesie, fördern kann. Hier ist ein zoologischer Garten, ein botanischer Garten, hier sind Süßwasser- und Salzwasser-Seen mit allen Arten von Fischen und Wasservögeln, astronomische, mineralogische, chemische, medicinische Sammlungen, hier sind Backöfen, Brauhäuser, Brutöfen, chemische Öfen, hier Sammlungen von mechanischen, optischen, akustischen Instrumenten, von Maschinen und mathematischen Instrumenten und hier sind Häuser für heiteren Sinnenbetrug, der von der Wissenschaft verklärt wird.

Von der optischen Sammlung heisst es:

*„We have also perspective-houses, where we make demonstrations of all lights and radiations; and of all colours; and out of things uncoloured and transparent, we can represent unto you all several colours; not in rain-bows, as it is in gems and prisms, but of themselves single. We represent also all multiplications of light, which we carry to great distance, and make so sharp as to discern small points and lines; also all colorations of light: all delusions and deceits of the sight, in figures, magnitudes, motions, colours: all demonstrations of shadows. We find also divers means, yet unknown to you, of producing of light originally from divers bodies. We procure means of seeing objects afar off; as in the heaven and remote places; and represent things near as afar off, and things afar off as near; making feigned distances. We have also helps for the sight, far above spectacles and glasses in use. We have also glasses and means to see small and minute bodies perfectly and distinctly; as the shapes and colours of small flies and worms,*

*grains and flaws in gems, which cannot otherwise be seen; observations in urine and blood, not otherwise to be seen. We make artificial rainbows, halos, and circles about light. We represent also all manner of reflexions, refraction, and multiplications of visual beams of objects.*"

(Wir haben auch Perspektive-Häuser, wo wir alle Lichter und Strahlungen experimentell vorführen,\*) und alle Farben; und aus ungefärbten und durchsichtigen Dingen können wir euch alle verschiedenen Farben darstellen; nicht in Form von Regenbogen, wie es in Edelsteinen und Prismen geschieht, sondern einfach durch sich selbst. Wir stellen auch alle Vermehrungen des Lichts dar, tragen es in grosse Entfernungen und machen es so scharf, dass man kleine Punkte und Linien unterscheiden kann; auch alle Färbungen des Lichts: alle Täuschungen und Betrügereien des Gesichts, in Figuren, Grössenverhältnissen, Bewegungen, Farben: alle Darstellungen von Schatten.\*\*)

Wir finden auch verschiedene Mittel, die euch noch unbekannt sind, neues Licht aus verschiedenen Körpern zu erzeugen. Wir geben auch Mittel, durch die wir weitentfernte Objekte den Augen nahe bringen, wie solche am Himmel und an entfernten Plätzen. Und was nahe ist, das zeigen wir gleichsam als wäre es fern, indem wir nach Belieben falsche Entfernungen darstellen. Überdies haben wir Unterstützungsmittel für's Auge, die weit besser sind als eure Zweigläser und Brillen. Wir haben auch Gläser und Mittel, mit denen wir kleine winzige Körper vollkommen und genau sehen; wie die Glieder und Farben kleiner Fliegen und Würmer; Körner und Blasen in Edelsteinen, die sonst nicht zu sehen sind, Dinge im Urin und Blut, die sonst gleichfalls nicht zu sehen sind. Wir machen künstliche Regenbogen, künstliche Höfe um die Sonnen und Lichtkreise. Endlich stellen wir alle Arten von Brechung, Zurückwerfung und Verdoppelung von sichtbaren Objekten dar.) (Schluss nach dem Lateinischen: „*conduplicationis objectorum*“).

Nun erinnere man sich des Lustspiels, wie der König mit seinen drei Freunden sich auf drei Jahre dem Studium widmen will:

*Our Court shall be a little Achademe.*

Unser Hof soll eine kleine Akademie sein.

Und in dieser „kleinen Akademie“ geschieht darin nicht alles, was in Bacon's grosser Akademie, im Perspektive-Hause der Salomon's-Akademie der Neuen Atlantis geschieht? (Die Worte: „indem wir

\*) Die Frankfurter Ausgabe hat: „*ubi experimenta exhibemus omnium Luminum et Radiationum.*“

\*\*) „*et imaginum in aere volitantium*“ (und Bilder von Dingen, die in der Luft herumfliegen), fügt die lateinische Frankfurter Ausgabe ein — und wir denken an den Kanonenschuss Armado's und den fliegenden Moth, der dann als „*voluble*“ gelobt wird.

nach Belieben falsche Entfernungen darstellen“ finden ihr dramatisches Seitenstück in der Scene, wo der König und die Hofherren als Russen verkleidet und maskirt vor den Damen erscheinen, und Rosaline neckt: Fragt sie, wie viele Zolle in einer Meile sind, die sie durchmessen haben.)

Kurzum, wie diese „Neue Atlantis“ eine Zwischenform, ein Mittelglied zwischen Wissenschaft und Dichtung ist, so bietet diese Beschreibung des Perspektive-Hauses einen Übergang, ein Mittelglied von Bacon's Lichttheorie zur Lichtpraxis des Shakespeare-Lustspiels „*Love's Labour's lost*.“

### 3. Summirung des Gefundenen.

Ohne nochmals auf Einzelthatsachen zurückzugreifen, dürfen wir wohl behaupten: Das Lustspiel „*Love's Labour's lost*“ steht in demselben Verhältnisse zu Bacon's Wissenschaft wie die vorher betrachteten drei Dramen. Es ist eine parabolisch-dramatische Dichtung im Sinne Francis Bacon's und weicht in keinem einzigen Punkte von der Anschauung Bacon's ab.

In Betreff der Zeit ist bemerkenswerth:

1598. 1. Ausgabe von „*Love's Labour's lost*.“

1623. 2. Ausgabe „ „ „ „

1626. Bacon stirbt.

1627. 1. Ausgabe von „*Sylva Sylvarum*“ und „*New Atlantis*.“

1653. 1. Druck des Aufsatzes „Über Licht und Leuchtstoff“.

Aber die Beziehungen Bacon's zu dieser Dichtung treten nicht nur nach dem Tode des Verfassers, sondern auch schon vor oder während der Geburt der Komödie hervor. — Obgleich wir bisher nur mit inneren Gründen gearbeitet haben, und auf Persönliches und Äusserlichkeiten erst später zu sprechen kommen, sei es uns doch ausnahmsweise gestattet, einer Thatsache äusserlicher Natur schon hier zu erwähnen. Im Beginn des fünften Actes sagt der Narr Costard zum Pagen Moth: „*I marvell thy M. hath not eaten thee for a word, for thou art not so long by the head as honorificabilitudinitibus*“ (Ich wundere mich, dass dich dein Herr nicht als ein Wort aufgeessen hat, denn du bist von Kopf zu Fuss nicht so lang als *honorificabilitudinitibus*). Dieses dreizehnsilbige, im Wesentlichen aus lateinischen Endsilben gebildete Wort-ungethüm ist offenbar für diesen Witz erfunden. Dieser Satz nun erschien 1598 zum ersten Male gedruckt, und das Lustspiel trug den Namen William Shakespeare auf dem Titelblatte. Aber in einer Mappe von Bacon-Manuskripten, die wir später ausführlicher betrachten werden,

gefüllt mit Handschriften, die unzweifelhaft den Jahren 1592—1597 angehören, findet sich ein Blatt, auf dem Bacon's Schreiber offenbar die Feder probirt oder eine müßige Viertelstunde mit Kritzeleien ausgefüllt hat. Auf diesem Blatte steht unter andern geschrieben: *honorificabilitudino*. Das Wort findet sich sonst nirgends in der ganzen Literatur.

Fassen wir die Gesammtergebnisse aller unserer bisherigen Betrachtungen zusammen und behalten wir im Auge, dass „Der Sturm“ das geistvollste, „*Love's Labour's lost*“ das witzigste aller Shakespeare-Lustspiele, dass „Hamlet“ die gedankengewaltigste, und „Lear“ die erschütterndste aller Shakespeare-Tragödien ist, so dürfen wir wohl mit vollem Rechte sagen: der Geist, der diese vier dramatischen Meisterwerke zu schaffen vermochte, der hatte auch Dichterkraft und Sprachgewalt genug in sich, die übrigen Dramen der Folioausgabe hervorzubringen; und wenn vier der Dichtungen sich durchaus als parabolisch wissenschaftliche Bühnenstücke erweisen, so werden auch vermuthlich die übrigen in dem Bande enthaltenen parabolischer Natur sein. — Und so beginnen wir, die übrigen Dramen der Folioausgabe einer gruppenweisen Betrachtung zu unterwerfen.